

Oktober 2016

Bildung im Blick »Nr. 20



Liebe Leserinnen und Leser,

die 20. Ausgabe des Newsletters „Bildung im Blick“ widmet sich zunächst der 14. Sitzung des Nürnberger Bildungsbeirats, bei dem die Mitglieder ihre Aufmerksamkeit auf Aspekte non-formaler Bildung in Nürnberg richteten. Der Schwerpunkt der Diskussionen lag dabei auf Möglichkeiten des niedrigschwwelligen Zugangs für alle Bürgerinnen und Bürger, insbesondere wie dieser unabhängig von sozio-ökonomischer Herkunft gelingen kann. Dass die Verschränkung der Aktivitäten mit der formalen Bildung in Kindertagesstätten und Schulen hierbei eine Chance bietet, wurde anhand unterschiedlichster Projekte ebenso aufgezeigt wie die Notwendigkeit langfristiger Fördermaßnahmen und Kooperationen.

Im Programm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde der Förderantrag der Stadt Nürnberg bewilligt. Über die Planungen für diese neue Aufgabe informiert Sie diese Ausgabe unseres Newsletters ebenso wie über Neues zum „Übergang Schule – Beruf“, in dem das Bildungsbüro an einer Befragung von Jugendlichen, Eltern und Multiplikatoren arbeitet.

Herzlich einladen wollen wir Sie zur diesjährigen Bildungskonferenz zum Thema „Bildung für Neuzugewanderte in Nürnberg“ in die städtische Berufsschule 9. Näheres lesen Sie auf der abschließenden Seite des Newsletters.

*Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen
das Team des Bildungsbüros der Stadt Nürnberg*

Kommunales Bildungsmanagement

Themenschwerpunkte:
Non-formale Bildung/
Übergangsmanagement/
Neue Zuwanderung

Teilhabe an non-formaler
Bildung weiter ausbauen
14. Sitzung des Bildungsbeirats
im südpunkt.....**S. 2-4**

Integration durch Bildung
Projektstart unter Federführung
des Bildungsbüros**S. 5**

**Übergang Schule – Beruf
im Fokus**
Ausschussbericht vorgelegt.....**S. 6**

Studie „Einblicke in die Praxis
des Nürnberger Modells“**S. 7**

**Die Nürnberger Bildungs-
konferenzen**
Wissenschaft und Fachdialog**S. 8**

**Bildung für Neuzugewanderte
in Nürnberg**
8. Nürnberger Bildungskonferenz
am 18. November 2016.....**S. 8**

Impressum.....**S. 8**



*Umzug des Bildungsbüros im Herbst 2016
Nach der Interimsphase in der Theresien-
straße 1 bezieht das Bildungsbüro Ende des
Jahres wieder seine ursprünglichen Räum-
lichkeiten im Amt für Stadtforschung und
Statistik am Unschlittplatz 7a.*

Teilhabe an non-formaler Bildung weiter ausbauen

Bericht von der 14. Sitzung des Bildungsbeirats im südpunkt



Der 14. Bildungsbeirat unter Vorsitz von Oberbürgermeister Ulrich Maly widmete sich am 15. Juli im südpunkt, einem lebendigen Ort für Bildung und Kultur, ausführlich dem non-formalen Lernen in Nürnberg. Dabei stand außer Frage, dass die non-formale Bildung für die individuellen Bildungsverläufe der Nürnbergerinnen und Nürnberger eine enorme Bedeutung hat. Ausführlich diskutierten die Mitglieder des Bildungsbeirats, ob und wie möglichst alle unabhängig ihrer sozialen oder ökonomischen Herkunft durch non-formale Angebote erreicht werden können. Auch wenn die Teilhabe hier oft nicht an formale Voraussetzungen gebunden und unter bestimmten Umständen auch kostenfrei oder kostengünstig möglich ist, so gibt es auch bei der non-formalen Bildung Barrieren und Zugangsschwellen unterschiedlichster Art.

Die Nürnberger Kultur- und Bildungslandschaft bietet, wie Martin Bauer-Stiasny vom Bildungsbüro anhand der laufenden Bildungsberichterstattung aufzeigte, enorme Vielfalt. Auch sind sich immer mehr Kulturschaffende der Bedeutung non-formaler Bildungsangebote bewusst und sehr darum bemüht, die Teilnahme für alle zu ermöglichen. Dennoch führt dies in der Praxis nicht automatisch zur Teilnahme aller und zum Abbau von Herkunftsnebenrechten, sondern es ist auch weiterhin zu beobachten, dass formal höher Gebildete insgesamt auch stärker von den Angeboten des non-formalen Lernens Gebrauch machen. Unabhängig davon, dass aktuell aufgrund einer vergleichsweise schwierigen Datenlage noch

kein umfassendes Bild von der Nutzung der Angebote non-formaler Bildung gezeichnet werden kann, bleibt die Forderung im Raum, Teilhabe zu erhöhen.

So können durch gezielte Kooperationen mit formalen Einrichtungen oder sozialräumliche Ansätze Zugangswege auch für Zielgruppen eröffnet werden, die sonst nur schwer erreichbar sind. Wie diese Zusammenarbeit gelingt, zeigte der Blick in die Praxis einiger aktueller Projekte.

Abbau von Zugangsschwellen durch Kooperation mit formalen Einrichtungen

Kiki Schmidt, im Amt für Kultur und Freizeit zuständig für Angebote der Kinderkultur, zeigte am Beispiel von MUBIKIN (Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg), wie in bestimmten Schulsprengeln durch die enge Zusammenarbeit mit Grundschulen und Kindergärten musikalische Erfahrungen an Kinder vermittelt werden. Durch die Auswahl der Schulen und Kindergärten unter anderem nach den sozio-ökonomischen Bedingungen im Sozialraum können auch die Kinder erreicht werden, die ansonsten nur wenige Möglichkeiten haben, sich musikalisch zu erproben. Durch Teilnahme aller Kindergärten und der Grundschule im Schulsprengel sowie durch die Kostenfreiheit wird sichergestellt, dass nahezu alle Kinder teilnehmen. Das durch Stiftungen und Spenden geförderte Programm bietet nicht nur Unterricht durch externe Musikschullehrkräfte, sondern auch Weiterbildungen für



Vortrag
Kiki Schmidt

Programm MUBIKIN

Zugangswege, Teilhabe

- Teilnahme über Kitas und Grundschulen ausgewählter Schulsprengel
- insgesamt acht Grundschulen, ein Förderzentrum und 36 Kindergärten
- Kostenfrei

Kooperationspartner

- Grundschulen | Kindertageseinrichtungen | Musikschule Nürnberg | Friedrich-Alexander-Universität | Hochschule für Musik Nürnberg

Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher sowie interaktive Kinderkonzerte. Durch die systematische Zusammenarbeit von Grundschulen und Kindertageseinrichtungen leistet MUBIKIN zudem einen Beitrag zur Vernetzung von Bildungseinrichtungen im Quartier und zur Verbesserung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule.

Andrea Erl, künstlerische Leiterin des Theater Mummpitz, berichtete, wie das Projekt „KulturRucksack“ bei Kindern Interesse an verschiedenen Kultursparten weckt und so Schwellenängste abbaut. Durch die Kooperation mit Grundschulen kann auch hier sichergestellt werden, dass alle Kinder einer Jahrgangsstufe er-



Vortrag
Andrea
Maria Erl

Projekt: Nürnberger KulturRucksack

Zugangswege, Teilhabe

- Teilnahme über Grundschulen
- Schuljahr 2015/16: 18 Grundschulen und ein Förderzentrum
- 10 Euro Eigenbeitrag für Kinder, Förderung über Bildung- und Teilhabepaket

Kooperationspartner

- Theater Mummpitz | verschiedene Kulturanbieter | Grundschulen

reicht werden. Da die Lust auf möglichst viele Kultursparten geweckt werden soll, verpflichten sich teilnehmende Schulen vertraglich, aus dem KulturRucksack Angebote aus mindestens vier verschiedenen Bereichen auszuwählen, wobei jedem Besuch einer Kultureinrichtung eine pädagogische Einheit vorausgeht, bei der die Kinder sich selbst künstlerisch ausprobieren können. Auch hier profitieren alle Beteiligten von der Kooperation von Einrichtungen der formalen und der non-formalen Bildung: Die Kinder, da sie Zugang zu kultureller Praxis gewinnen. Die Schulen, da sich die Kompetenzen der Schulkinder und das Schulklima verbessern, und auch die Kultureinrichtungen, da Zugangsschwellen abgebaut und Interesse an Kultur geweckt wird. Der organisatorische Aufwand des Projektes kann durch dauerhafte Kooperationen deutlich reduziert werden, was aber eine langfristige Finanzierung voraussetzt. Diese beruht bisher fast vollständig auf Stiftungs- und Sponsoringmitteln.

Auch das Nürnberger Museumscurriculum wird durch Drittmittel ermöglicht, konkret von Stiftungen. Gesa Büchert vom Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) präsentierte ein weiteres gelungenes Beispiel für die Kooperation zwischen Schule und Kultur. Durch Anbindung an die Lehrpläne der einzelnen Fächer und durch museumspädagogische Betreuung wird sichergestellt, dass nicht nur Museumskompetenz, sondern auch fachliche und fachübergreifende Kompetenzen vermittelt und gleichzeitig Zugangsschwellen zu Museen abgebaut werden.

Wie in die Kooperationen zwischen Schulen und Einrichtungen non-formaler Bildung weitere Kooperationspartner mit einbezogen werden können, zeigt das Projekt Schülerbaustelle des KinderKunstRaumes des Amts für Kultur und Freizeit. Die Zusammenarbeit zwischen Mittelschulen, der Handwerkskammer und dem KinderKunstRaum ermöglicht es, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Meisterinnen und Meistern der Hand-



Vortrag
Dr. Gesa
Büchert

Projekt: Nürnberger Museumscurriculum

Zugangswege, Teilhabe

- Teilnahme über ausgewählte Grundschulklassen
- Insgesamt 23 Klassen in 23 Grundschulen
- Kostenfrei

Kooperationspartner

- Kulturpädagogisches Zentrum | Museen | Grundschulen

werkskammer, pädagogischem Personal aus dem Kunst- und Kulturbereich sowie Kunstschaffenden des KinderKunstRaums die Gestaltung des Außenareals ihrer Schule in Angriff nehmen. Das Projekt bietet einerseits erste berufliche Orientierungsmöglichkeiten durch das Sammeln von Materialerfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Handwerk, andererseits werden aber auch kreative und künstlerische Kompetenzen und Selbstwirksamkeit vermittelt sowie der Kontakt zu Künstlerinnen und Künstlern und deren Lebenswelt ermöglicht.

Vortrag Kiki Schmidt

Projekt: Schülerbaustelle im KinderKunstRaum

Zugangswege, Teilhabe

- Teilnahme über ausgewählte Mittelschule
- Jährlich eine Mittelschule
- Kostenfrei

Kooperationspartner

- KinderKunstRaum | Handwerkskammer | Mittelschulen

Impressionen aus dem Nürnberger Bildungsbeirat



Der Bildungsbeirat widmet sich der non-formalen Bildung (von oben): OBM Dr. Ulrich Maly mit Regierungsschuldirektor Wolfram Kriegelstein und Schulamtsdirektor Stefan Kuen (v.r.), Sebastian Henn, KJR und DGB neben Schuldirektor Wilfried Büttner (v.l.), Vertreter des Behindertenrats Herbert Bischoff, v.l.: Johann Seitz, Staatliche Schulaufsicht, Stefan Kuen, Gabriele Burkard, Regierung von Mittelfranken und Matthias Braun, Handwerkskammer für Mittelfranken, unten: Kiki Schmidt bei der Vorstellung von MUBIKIN.

Partizipation ermöglichen: Unterschiedliche Zielgruppen brauchen unterschiedliche Zugangswege

Wie man Jugendliche auf verschiedenen Wegen „abholen“ kann und damit Partizipation für möglichst viele junge Menschen ermöglicht, zeigte Walter Teichmann, Geschäftsführer des Kreisjugendringes am Beispiel des Partizipationsprojekts laut!. Ziel von laut! ist es, Themen politischer Bildung an Jugendliche heranzutragen, ihnen eine Plattform zu bieten, über die sie ihren Anliegen Gehör verschaffen können, und so politische Teilhabe zu ermöglichen. Dabei bedient das Kooperationsprojekt von Jugendamt, Medienzentrum Parabol und dem Kreisjugendring unterschiedliche Kanäle. So werden die Jugendlichen für das Format „laut!“ vor



Vortrag
Walter
Teichmann

Projekt: laut!

Zugangswege, Teilhabe

- Persönliche Ansprache in den Stadtteilen
- Neue Medien (beispielsweise Homepage, soziale Netzwerke, Youtube)
- Teilnahme über Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Kooperationspartner

- Jugendamt | Medienzentrum Parabol | Kreisjugendring

Ort“, bei dem sie ihre politischen Interessen an Stadträten, Stadträte und Stadtverwaltung herantragen, persönlich im jeweiligen Stadtteil angesprochen. Beim stadtweiten Jugendforum, bei dem Oberbürgermeister Maly den Jugendlichen einmal im Jahr Rede und Antwort steht, beteiligen sich vor allem Jugendliche aus der verbandlich organisierten Jugendarbeit. Zusätzlich werden viele Jugendliche über die eigens gemeinsam erarbeiteten Fernsehangebote (laut! TV), soziale Netzwerke, den eigenen Youtube-Kanal und die laut!-Homepage erreicht. Der Erfolg von laut!, der sich in der täglichen Arbeit zeigt, hat mittlerweile auch überregional Aufmerksamkeit erweckt.

Erwachsene, insbesondere in prekären Lebenslagen und wenn sie nicht in stetiger Erwerbsarbeit stehen, sind für die Angebote der Bildungs- und Kultureinrichtungen oft sehr schwer zu erreichen und stehen als Bildungszielgruppe vielfach auch nicht in deren Fokus. Die Nürnberger Straßenkreuzer-Uni zeigt, dass durch niedrigschwellige, verlässliche und zielgruppengenaue Bildungsangebote auch diese Menschen sehr gut erreicht werden können. Ilse Weiß, Chefredakteurin des Sozialmagazins Straßenkreuzer, wies zunächst darauf hin, dass „in Deutschland zwar niemand verhungern muss, dass es aber durchaus arme und wohnungslose Personen gibt, die im Kopf verhungern“, weil sie sich durch die gängigen Bildungsangebote nicht angesprochen fühlen.

Niedrigschwelliger Zugang

Die Straßenkreuzer-Uni bringt daher Bildung in Einrichtungen beispielsweise der Wohnungslosenhilfe und spricht die Betroffenen so direkt in ihrem Lebensumfeld an. Die oft abschreckende Schwelle, eine fremde Bildungs- oder Kultureinrichtung aufzusuchen, entfällt so. Jedes Semester werden Professorinnen und Professoren sowie Dozentinnen und Dozenten, auch Prominente zu Vorträgen, Lesungen und Diskussionen zu bestimmten Themenkomplexen eingeladen. Neben den Vorlesungen werden den Teilnehmenden durch Exkursionen und Workshops auch Möglichkeiten zu aktivem Gestalten geboten. Die Straßenkreuzer-Uni ermöglicht ihren Hörerinnen und Hörern nicht nur Zugang zu Bildung, sondern vermittelt ihnen auch Wertschätzung. Eine Urkunde



Vortrag
Ilse Weiß

Projekt: Straßenkreuzer-Uni

Zugangswege, Teilhabe

- Offenes Angebot für Jede/Jeden
- Niedrigschwelliger Zugang (beispielsweise in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe)
- Kostenfrei

Kooperationspartner

- Straßenkreuzer e.V. | Hochschulen | Wohnungslosenhilfe

bestätigt die Teilnahme an allen Modulen eines Semesterthemas. Lernende und Lehrende erfahren Neues und erhalten Gelegenheit, bestehende Vorstellungen zurechtzurücken.

In der anschließenden Diskussion hob Kulturreferentin Julia Lehner das Ehrenamt hervor, welches viele Projekte im non-formalen Bereich erst ermögliche und zusätzlich manch neue Zugangswege biete. Die Kooperationsprojekte zwischen formaler und non-formaler Bildung und die damit verbundenen Teilhabebeziehungen funktionieren in Nürnberg gerade deshalb so gut, weil sie auf Augenhöhe durchgeführt werden und die kulturelle Bildung nicht nur Additiv zur formalen Bildung ist. Sozialreferent Prölß stimmte zu und betonte, dass für ihn die Teilhabe im Mittelpunkt stehe.

Wirkungen und Nachhaltigkeit, so Leopold Klepacki von der Universität Erlangen-Nürnberg, seien noch nicht ausreichend erforscht, auch wenn die Nürnberger Bildungsberichterstattung auf diesem Sektor im bundesweiten Vergleich sehr weit vorangeschritten sei. Spannende Ergebnisse würde ein Blick auf die „Nichtnutzer und Nichtnutzinnen“ bringen und insbesondere auf die Gründe, warum auch kostenfreie oder kostengünstige Angebote von bestimmten Bevölkerungsgruppen nur zum Teil genutzt werden. Weitere Einsichten seien hier aber vor allem durch tiefergehende qualitative Analysen zu gewinnen. Auch eine systematisierte Bestandsaufnahme der Kooperation zwischen Schulen und Kindertageseinrichtungen als Orte der formalen Bildung mit Einrichtungen des non-formalen Lernens könnte Grundlage für weitere Handlungsempfehlungen sein.

In der Diskussion waren sich die Beiräte einig, dass es sich lohnt, in die Pflege der Bildungs- und Kulturlandschaft, in Museen, Theater, Kulturzentren, Volkshochschulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie in freie Angebote der Kultur- und Bildungsarbeit zu investieren. Der möglichst gleichberechtigte Zugang aller Bevölkerungsgruppen zur non-formalen Bildung hängt wesentlich von einem ausreichenden, qualitativ guten und auskömmlich finanzierten Angebot ab, dessen Akteure sich ihrer Bildungsverantwortung bewusst sind und sich um niedrigschwellige Zugänge bemühen. ■

Integration durch Bildung

Im September startete beim Bildungsbüro der Stadt Nürnberg das Projekt „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“. Ziel ist es, durch Kooperationen, gegenseitige Abstimmung und die Schaffung von Transparenz, Neuzugewanderten zu einem guten und passenden Zugang zu Bildungsangeboten in Nürnberg zu verhelfen.

In Nürnberg befanden sich zum Halbjahr 2016 über 8.000 geflüchtete Kinder, Jugendliche und Erwachsene in städtischen und staatlichen Unterkünften. Daneben ist die Stadt ein attraktiver Wohnort für bereits anerkannte Schutzsuchende. Unverändert war zudem in den letzten Jahren eine starke Zuwanderung aus den europäischen Ländern zu verzeichnen.

Nach der Ankunft und den akuten Fragen von Verpflegung und Wohnraum geht es vor allem um die Integration all dieser Menschen mit denkbar unterschiedlichen Biographien und Voraussetzungen. Bildung ist der zentrale Schlüssel zur Teilhabe am sozialen, politischen und ökonomischen Leben in der Stadtgesellschaft. Ziel der städtischen Bildungspolitik ist es daher, für alle neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger – ebenso wie für alle Nürnbergerinnen und Nürnberger, unabhängig von ihrer Herkunft – die für sie individuell passenden Zugänge ins Bildungssystem zu ermöglichen. Die Heterogenität der Zugewanderten hinsichtlich Vorbildung, Alter und zahlreicher weiterer Faktoren ist dabei die eine große Herausforderung. Die Vielfalt der Zuständigkeiten und Akteure in der kommunalen Bildungslandschaft ist die andere.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat auf die aktuelle Zuwanderungssituation reagiert und ein zunächst 24 Monate laufendes Förderprogramm aufgelegt, um Städte und Landkreise bei der Integration Neuzugewandter durch Bildung zu unterstützen. Die Stadt Nürnberg hat sich mit einem zwischen den städtischen Geschäftsbereichen Schule und Sport, Jugend, Familie und Soziales, Kultur, Wirtschaft sowie dem Integrationsnetzwerk abgestimmten Antrag erfolgreich um diese Förderung beworben. Ab September 2016 werden



Präsentation bei der Informationsveranstaltung zum Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

drei vom Bund finanzierte Vollzeitstellen mit dem Ziel der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beim Bildungsbüro besetzt.

Die Aufgaben der Koordinatorinnen und Koordinatoren sind vielfältig: Es gilt, einen flächendeckenden Überblick über bereits vorhandene Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Nürnberg zu erarbeiten und diesen mit den Bildungsbedarfen der Zielgruppe abzulegen. So können Lücken im System, Doppelstrukturen und Zugangshürden entdeckt und beseitigt werden.

Die städtischen Koordinatorinnen und Koordinatoren sollen die Akteure vor Ort dabei unterstützen, dass in der Vielgliedrigkeit des Bildungssystems die individuellen Bildungsbedarfe erkannt und befriedigt werden. Damit das gelingen kann, ist ein stabiles Netzwerk der Bildungsverantwortlichen und die praktische Kooperation aller wichtigen Partner in der Stadt unverzichtbar. Dazu sollen bestehende Netzwerke und Gremien genutzt, weiterentwickelt und ergänzt werden. Am 18. November findet in diesem Sinne auch die 8. Bildungskonferenz unter dem Titel „Bildung für Neuzugewanderte in Nürnberg“ statt, mit der das Thema in den Mittelpunkt des städtischen Bildungsdiskurses gerückt werden soll.

So soll beispielsweise in enger Abstimmung mit zahlreichen anderen Akteuren ein Konzept erarbeitet werden, mit dem sicher gestellt wird, dass passende Sprachkurse für die höchst unterschiedlichen Zielgruppen angeboten werden. Weitere Schwerpunkte liegen unter anderem auf den Übergängen zwischen Bildungsabschnitten und Bildungsinsti-

tutionen sowie in der Einbindung der Eltern neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher ins Bildungssystem.

Im Fokus wird auch der Übergang Schule – Ausbildung stehen: Um das komplexe System der beruflichen Bildung für neuzugewanderte

Jugendliche und Erwachsene sinnvoll nutzbar zu machen, braucht es eine transparente Darstellung und einen einfachen Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten. Dazu werden vorhandene und aktuell entstehende Angebote analysiert, Übersichten erstellt und Verweisysteme aktualisiert. So werden ab Herbst 2016 Angebote für Neuzugewanderte im Bereich der beruflichen Bildung in der Datenbank des Bildungsbüros veröffentlicht (www.uebergangsmanagement.nuernberg.de).

Das insgesamt für die Nürnberger Bildungslandschaft formulierte Ziel der Bildungsgerechtigkeit, verstanden als gleichberechtigte Teilhabe und Erfolgsschance aller entsprechend ihren Potenzialen und unabhängig von den sozialen, ökonomischen und familiären Voraussetzungen, ist für die Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer noch nicht erreicht, stellt aber im Hinblick auf die aktuelle Migration eine möglicherweise noch schwierigere Aufgabe dar. Die gemeinsame Bewältigung dieser Herausforderung ist aber zugleich die Voraussetzung dafür, dass Integration gelingt und die zunehmende gesellschaftliche Vielfalt zu einer wirklichen Bereicherung für Nürnberg wird.

Vor diese Aufgaben gestellt, beteiligen sich in der Bundesrepublik eine sehr große Zahl an kreisfreien Städten und Landkreisen am Förderprogramm des Bundes. Neben Nürnberg starteten im Großraum beispielsweise auch Fürth und Erlangen mit ihren Bildungsbüros das Projekt „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte.“ ■

Übergang Schule – Beruf im Fokus

Gemeinsamer Ausschuss gibt Auftrag zur Weiterentwicklung des Übergangsmanagements



Junge Menschen brauchen angesichts der Vielfalt und Komplexität der Angebote und Wahlmöglichkeiten bei der beruflichen und schulischen Ausbildung eine sorgfältige und langjährige Orientierungs- und Beratungsphase, um eine für sie richtige Berufswahl zu treffen. Dies gilt auch und gerade in Zeiten eines ausreichenden Ausbildungsstellenangebots.

Das Nürnberger Modell trägt Früchte

Seit über zehn Jahren steht deshalb die Koordinierung des Übergangs von der Schule in den Beruf im Fokus der Nürnber-



ger Bildungspolitik. 2011 wurde dann auf Beschluss des Stadtrats das sogenannte „Nürnberger Modell Übergang Schule – Berufliche Ausbildung“ definiert, im Juli 2014 beauftragte der Jugendhilfe- und Schulausschuss die Verwaltung mit einer Bestandsaufnahme des Modells und mit der Erarbeitung von Vorschlägen zu dessen Neuausrichtung.

Der daraufhin durchgeführte Strategieprozess, der Bildungsbericht 2015 und die Darstellung des existierenden Fördersystems zeigen, dass in Nürnberg sowohl eine große Anzahl an gut funktionierenden Maßnahmen als auch eine umfassende Kooperationsbereitschaft der Akteure vorhanden ist und dass die kommunale Koordinierung Früchte trägt. Die Aktivitäten knüpfen jedoch nicht immer ausreichend an der individuellen Lebenssituation und den Bedürfnissen der jungen Menschen an.

So wird in gemeinsamen Sitzungen des Jugendhilfe- und Schulausschusses, in den Sitzungen des Bildungsbeirats sowie in verschiedenen Arbeitsgremien, wie zum Beispiel dem Steuerkreis Bildungskette oder dem Arbeitskreis Jugendberufshilfe, regelhaft zusammengearbeitet. Die fach- und hierarchieübergreifende Diskussion in den Fokusgruppen des im Schuljahr 2014/2015 durchgeführten Strategieprozesses Regionales Übergangsmanagement Nürnberg (RÜM) hat die Basis für die Kooperation weiter verstärkt. Die Anstrengungen der Agentur für Arbeit Nürnberg, eine „Jugendberufsagentur“ als Produktionsnetzwerk aller Akteure zu etablieren, gehen in die gleiche Richtung.

Herausforderung: enge strukturelle Kooperation

Bei der Systematisierung und Verzahnung von Fördermaßnahmen ist in Nürnberg in den letzten Jahren eine positive Entwicklung erkennbar. Aufgrund unterschiedlicher Rechtskreise und Zuständigkeiten von Stadt, Land und Bund bleibt die kommunale Koordinierung aber weiterhin auf der Agenda.

Der gemeinsame Ausschuss Jugendhilfe und Schule des Stadtrats hat daher am 23. Juni 2016 beschlossen, dass zwischen den Akteuren der öffentlichen Hand eine noch engere strukturelle Kooperation aufgebaut und gemeinsam mit der Arbeitsagentur Nürnberg als „Jugendberufsagentur“ etabliert werden soll. Die städtisch (mit-)finanzierten Elemente im Nürnberger Übergangsmanagement – insbesondere SCHLAU, QUAPO, Perspektiven im Quartier – sollen fortgeführt und entsprechend der Rahmenbedingungen und Bedarfe weiterentwickelt werden. Auch erforderliche personelle Kapazitäten für die Koordination des Übergangsmanagements im Bildungsbüro sind weiter zur Verfügung zu stellen. Zudem wurde beschlossen, auch neue Ansätze wie das Projekt „13 + 8“ durch die Stadt Nürnberg, Jobcenter und Arbeitsagentur zu erproben. ■

Zur Umsetzung der Ziele des Übergangsmanagements wurde eine Gremienstruktur beschlossen, die die funktionierenden Arbeitsstrukturen ergänzt:

→ **Beirat Übergangsmanagement/Jugendberufsagentur** unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters und der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Nürnberg, der sich über aktuelle Entwicklungen am Ausbildungsmarkt verständigt, das Übergangsgeschehen bewertet und Impulse für ein aktives Übergangsmanagement gibt.

→ **Lenkungskreis Übergangsmanagement/Jugendberufsagentur** als Steuerungsgremium mit den Spitzen aus Kommune,

Arbeits- und Schulverwaltung, das strategisch plant, Wirkungen bilanziert und Schnittstellen optimiert.

→ **Trägerkreis Übergangsmanagement**, der in Fortführung des Steuerkreises Bildungskette, im kollegialen fachlichen Austausch die Umsetzung der Kernelemente des Übergangsmanagements reflektiert und zugleich Vernetzung und Fachdiskurs auf Arbeitsebene ermöglicht.

Studie „Einblicke in die Praxis des Nürnberger Modells“

Die Nürnberger Bildungsberichterstattung gibt regelmäßig Auskunft über die vorhandenen Aktivitäten im kommunalen Übergangsmanagement beispielsweise mit Teilnehmerzahlen und Verbleibsquoten. Viele der einzelnen Angebote und Projekte werden darüber hinaus umfassend trägerintern und auch extern evaluiert. Grundlegende Fragen, zum Beispiel nach den Auswirkungen der Maßnahmen hinsichtlich der Einstellungen und Berufswahlentscheidungen der Jugendlichen, können diese quantitativen Analysen allerdings nicht ausreichend beantworten. So warf der vom Bildungsbüro letztes Jahr moderierte Strategieprozess am Übergang

Die zentralen Fragestellungen, die auch während der Feldforschungsphase fortgeschrieben und zielgruppenspezifisch abgefragt werden, zielen auf Effektivität und Effizienz des Übergangsmanagements.

Die Ergebnisse werden in den einschlägigen Gremien und Arbeitskreisen mit den Partnern des städtischen Übergangsmanagements umfassend diskutiert und in einen Bericht einfließen. Das Bildungsbüro erwartet möglichst konkrete Ideen und Hinweise, wie das „Nürnberger Modell“ so weiterentwickelt werden kann, dass – bei einem verantwortlichen und



Schule – Beruf eine Reihe inhaltlicher Fragen auf: „Warum besteht trotz umfangreichen Anstrengungen zur Berufsorientierung weiterhin ein „Mismatch“ bei der Aufnahme des Ausbildungsberufs, der sich zum Beispiel in hohen Auflösungsquoten von Ausbildungsverträgen zeigt?“ oder „Warum konzentrieren sich Jugendliche in ihrer Berufswahl trotz intensiver Beratungsbemühungen immer noch auf wenige Ausbildungsberufe?“.

Mit einer qualitativ angelegten Praxisforschung will das Bildungsbüro nun in Zusammenarbeit mit den Akteuren in 2016/2017 einen tieferen Einblick in die Wirkungszusammenhänge gewinnen. Ein besonderes Augenmerk der qualitativen Analyse soll dabei unter anderem auf die Zielgruppe der Jugendlichen gelegt werden. Mit leitfadengestützten Gruppen- und Einzelinterviews werden sie und weitere relevante Akteure im Übergangsgeschehen befragt.

Die qualitativ angelegte Praxisforschung 2016/2017 des Bildungsbüros will mithilfe von leitfadengestützten Interviews Einblicke in die Wirkungszusammenhänge des „Nürnberger Modells“ gewinnen:

Zielgruppe der Befragung

- Schülerinnen und Schüler der 7. - 9. Jahrgangsstufe in Nürnberger Mittelschulen, insbesondere Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Berufsorientierungsmaßnahmen (Bildungskette, SCHLAU, Quapo, BereB)
- Eltern von Jugendlichen im Übergang
- Lehrkräfte und Rektoren
- Jugendliche in Ausbildung bzw. im Übergangssystem
- Multiplikatoren und Experten im Übergangsgeschehen

Zentrale Fragestellungen

- Was kommt – aus der Vielzahl der Angebote und Bemühungen – bei Jugendlichen und ihren Eltern tatsächlich an?
- Welche Instrumente greifen besonders gut?
- Was sind Erfolgsfaktoren und Knackpunkte in der Berufsorientierung?
- Erreichen die Projekte und Maßnahmen die richtigen Personen?

Die Nürnberger Bildungskonferenzen: Wissenschaft und Fachdialog

Die Nürnberger Bildungskonferenzen bieten nicht nur Fachleuten, sondern auch der interessierten Nürnberger Öffentlichkeit Raum und Gelegenheit, sich über aktuelle Bildungsthemen auszutauschen und gemeinsam Ideen und Strategien für das Bildungsgeschehen in der Stadt zu entwickeln.

Die Konferenzen sind Teil des kommunalen Bildungsmanagements der Stadt Nürnberg und bilden zusammen mit dem Bildungsbeirat den Nürnberger Bildungsrat, der im Jahre 2008 durch Stadtratsbeschluss ins Leben gerufen wurde. Seit 2009 tragen die jährlichen Konferenzen zum bildungspolitischen Diskurs in Nürnberg bei und nehmen jährlich wechselnde Schwerpunktthemen in den Fokus. Neben einzelnen Bildungsbereichen, beispielsweise der kulturellen Bildung und der

beruflichen Weiterbildung, stehen auch Querschnittsthemen, wie die Inklusion auf dem Programm.

In den parallel tagenden Fachforen der Konferenz geben überregionale Expertinnen und Experten einen fachlichen Input und kommt die Fachpraxis aus Nürnberg zu Wort. Damit ergibt sich die Möglichkeit, konkrete Impulse für die Nürnberger Bildungslandschaft zu setzen.

Mit ihrer Mischung aus Plenumsveranstaltung und vertiefenden Fachforen hat sich die Nürnberger Bildungskonferenz bei jährlich 200 bis 300 Teilnehmenden aus Fachkreisen, Politik, Verwaltung und der interessierten Öffentlichkeit im Bildungsdiskurs in Nürnberg gut etabliert. ■

- 2009 **Berufliche Bildung**
- 2010 **Frühkindliche Bildung**
- 2011 **Bildungsgerechtigkeit und Schule**
- 2012 **Kulturelle Bildung im Lebenslauf**
- 2013 **Berufliche Weiterbildung im Wandel**
- 2014 **Inklusive Bildung im Lebenslauf**
- 2016 **Berufsbildung und Hochschule – Entwicklungen und Wechselwirkungen**
- 2016 **Bildung für Neuzugewanderte**

Bildung für Neuzugewanderte in Nürnberg

Veranstaltungshinweis auf die 8. Nürnberger Bildungskonferenz am 18. November 2016

„Bildung für Neuzugewanderte in Nürnberg“ lautet der Titel der 8. Nürnberger Bildungskonferenz, die am 18. November 2016 von 14:00 bis 20:00 Uhr stattfindet. Im Mittelpunkt der Konferenz steht

Die Konferenz wird in der Berufsschule 9 der Stadt Nürnberg stattfinden. Die beruflichen Schulen sind mit über 60 Klassen der Berufsintegration ein entscheidender Faktor bei der Bildungsintegration neu Zugewanderter in Nürnberg.

Wir freuen uns auf die beiden Hauptvortragenden Petra Bendel von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Migrationsforscher Klaus J. Bade sowie auf weitere namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus der Praxis.

In den Fachforen stehen die verschiedenen Phasen der Bildungsbiographie im Mittelpunkt. So wird Michael Stenger von der SchlaU-Schule München mit Vertreterinnen und Vertretern von Nürnberger Schulen über Herausforderungen in den Übergangsklassen diskutieren: Was brauchen die Schülerinnen und Schüler, was Lehrerinnen und Lehrer? Im Forum „Berufliche Bildung“ geht es um die Frage wie neu zugewanderte Jugendliche und junge Volljährige zügig in Ausbildung und später in den Beruf integriert werden können. Eingeladen sind hier Franziska Schreyer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Michael Adamczewski, Schulleiter der städtischen Berufsschule 11. Auch in den anderen Fo-



die Frage, wie die Integration Neuzugewanderter ins Bildungssystem gelingen kann. Wie können für die Menschen mit ihren unterschiedlichen (Bildungs-)Voraussetzungen und in den verschiedenen Bildungsphasen ausreichend passende Angebote bereit gestellt werden? Diskutiert werden sollen Herausforderungen und Lösungsansätze ebenso wie die Auswirkung der Zuwanderung auf das Bildungsgeschehen in Nürnberg und das Bildungssystem im Allgemeinen.

ren diskutieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Praktikerinnen und Praktikern aus verschiedenen Nürnberger Einrichtungen, Unternehmen und Projekten und versuchen gemeinsam Ideen und Handlungsansätze zu entwickeln.

Das ausführliche Programm findet sich im Einladungsfaltblatt und unter www.bildungsbuero.nuernberg.de.

Anmeldungen nimmt das Bildungsbüro ab sofort schriftlich, ferner mündlich oder unter bildungsbuero@stadt.nuernberg.de entgegen. ■

Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stasny (Koordination),
Marc Hümpfner, Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht,
Birgit Korder, Janos Krieg, Claudia Lehnerer,
Elisabeth Ries (Leitung), Martina Schuster,
Derya Yıldırım

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Theresienstraße 1, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-1 45 65
Fax: 09 11 / 2 31-1 41 17
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Stadt Nürnberg – Bildungsbüro
(Rudi Ott S. 1-4), S. 6, 7; BMBF S. 5;
Brigida González S. 8
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt: Elisabeth Ries
Druck: Wiedemann & Dassow Druck GmbH,
Hofackerstraße 5, 90571 Schwaig